

Wie das Internet unser Sexualverhalten verändert

Der Psychiater Raphael Bonelli über Gewaltpornos per Mausclick und Therapie für Süchtige

Mit seinem Institut für „Religiosität in Psychiatrie und Psychotherapie“ (RPP) veranstaltet der Wiener Psychiater und Neurologe Raphael Bonelli seit Jahren hochkarätige Kongresse, die für Aufsehen und lebhaft Debatten sorgen. Nun organisiert RPP gemeinsam mit der Wiener „Sigmund Freud Privatuniversität“ und der „Gesellschaft der Ärzte in Wien“ eine Fachtagung zum Phänomen „Internet-Sexsucht“, die am 24. April in Wien stattfinden wird (www.internetsexsucht.at). Für „Die Tagespost“ sprach Stephan Baier mit Raphael Bonelli über psychologische Dimensionen eines wachsenden Phänomens.

Es stimmt, dass der Konsument immer Extremes konsumiert: weil ihm keine Grenzen gesetzt werden, wie sie die menschliche Partnerin bald setzen würde. Ob die Angebote perverter werden, kann ich nicht abschätzen. Aber es gibt einen fließenden Übergang von Softcore-Pornographie, Hardcore-Porno, zu Gewaltpornos bis zu echter Vergewaltigungs-Pornographie. Das heißt: Nackte Körper sind mehr die Einstiegsdroge, Gewalt ist oft aber eine Folge.

Verändert das Internet das Sexualverhalten der ganzen Gesellschaft? Anders gefragt: Passt sich der reale Sex dem virtuellen Sex an? Oder unterscheiden die Internetsex-Konsumenten weiter zwischen Internet und Realität?

Ich denke, hier ändert sich schon etwas, was wir noch gar nicht abschätzen können. Die Jugend wächst mit den schlimmsten Gewaltpornofilmen in Mausclick-Reichweite auf. Mit Recht hat man sie schon „Generation Porn“ genannt. Und die Kinder und Jugendlichen wollen auch ausprobieren, was sie da so zu sehen bekommen. Andererseits normalisiert natürlich eine reife menschliche Beziehung vieles wieder.

Nehmen sexuelle Gewalt und ausgelebte Perversionen durch virtuellen Gewaltsex und Internet-Perversionen zu?

Wir müssen neuere Studien zur Kenntnis nehmen, die zeigen, dass Personen mit häufigem Pornographie-Konsum siebenmal so häufig sexuelle Aggressionen zeigen wie diejenigen, die nie Pornographie konsumierten. Ein kausaler Zusammenhang ist in beide Richtungen denkbar: Personen mit einer besonderen Bereitschaft für sexuelle Aggression konsumieren häufiger Pornographie – oder Pornographie-Konsum fördert die sexuelle Aggressivität.

Ist Internet-Sex ein rein männliches Phänomen? Lässt es sich soziologisch genauer eingrenzen?

Es ist hauptsächlich ein männliches Phänomen, obwohl auch immer mehr Frauen davon betroffen sind. Aber häufig habe ich in meiner Praxis Frauen, die in die Krise fallen, weil sie ihre Männer bei diesem Konsum erlitten haben. Die meisten Frauen erleben das als eine massive Kränkung. Eine neuere Untersuchung hat ergeben, dass 50 Prozent eine solche Entdeckung emotional mit einem realen Seitensprung gleichsetzen.

Was eint und was unterscheidet Internet-Sexsucht und Internet-Spielsucht?

Das Internet kann in drei Bereichen süchtig machen: Pornographie beziehungsweise Cybersex, Rollenspiele und Ego-Shooter, Chatrooms. Meines Wissens gibt es noch keine vergleichenden Studien zwischen diesen verschiedenen Arten. Aber die Erstgenannte ist sicherlich mehr schambesetzt und tabuisiert, und wird deshalb geheim gehalten. Für viele Patienten ist der Gang zum Psychiater eine große Erleichterung, denn endlich können sie sich mitteln.

Was können Eltern im Zeitalter des world-wide-web tun, um ihre Heranwachsenden vor Internet-Sexsucht, Internet-Spielsucht und Chatrooms zu schützen?

Kein Internetzugang in das absperrbare Kinderzimmer! Der Computer mit Internetzugang sollte an einem familienöffentlichen Ort sein, etwa im Wohnzimmer. Das tut auch dem Papa gut.

Wie können Psychiater Internet-Süchtigen helfen?

Wenn der Betroffene in die Therapie kommt, hat er schon viel geschafft. Das Sich-öffnen-Können ist eine große Erleichterung. Meist geht dem ein jahrelanges Ringen voraus, oft kombiniert mit dem Selbstbetrug, dass man da schon selber rauskommt. Als systemischer Psychotherapeut arbeite ich dann mit der Konsolidierung der Beziehungsmuster, die meist stark beeinträchtigt sind. Ich beobachte eigentlich durchwegs ein schnelles Stabilisieren in der Therapie. Aber das anonyme Leiden vor dem erlösenden Schritt ist beträchtlich.

Sind religiöse Menschen resistenter gegen Suchtverhalten? Sind sie es auch gegenüber Internet-Sexsucht?

Ja, prinzipiell schon. Wir haben viele Studien der vergangenen 20 Jahre in der Hand, die ein geringeres Suchtpotenzial religiöser Menschen bestätigen. Das ist auch relativ leicht nachvollziehbar. Im Fall der Internet-Sexsucht stimmt das prinzipiell auch. Die



Raphael Bonelli. Foto: sb

Kirche ist ja in diesem Punkt ganz klar. Hier zeigt sich wieder, dass eine dem Menschen gemäße Ethik ihn schützt, und nicht quält. Aber ich sehe auch viel mehr Scham und Tabus bei denen, die religiös sind und in diese Falle getappt sind. Sie brauchen oft besonders lange, um Hilfe in Anspruch zu nehmen.

IGFM: Venezuelas Regierung schränkt Pressefreiheit ein

Die linksgerichtete venezolanische Regierung hat die Pressefreiheit in dem südamerikanischen Land weiter eingeschränkt. Weil sich der oppositionelle Privatsender „Radio Caracas Televisión“ weigerte, die mehrstündigen Reden des linksgerichteten Staatschefs Hugo Chávez live zu übertragen, ließ die Regierung den populären Sender abschalten. In der Hauptstadt Caracas kam es zu spontanen Protestkundgebungen gegen die Maßnahme: „Das ist schon das zweite Mal, dass sie so mit uns umgehen. Die Regierung dreht sich die Gesetze so zurecht, wie es ihr gerade passt“, klagte ein Journalist des Senders. „Radio Caracas Televisión“ (RCTV). Mit dem RCTV wurden auch fünf kleinere Fernsehsender aus dem Kabelnetz entfernt. Bereits im vergangenen August hatte die Regierung 33 Radio- und einen Fernsehsender geschlossen und insgesamt 240 weiteren Medien mit der Schließung gedroht. Staatschef Chavez begründet seinen Feldzug gegen oppositionelle Medien wie folgt: „Es handelt sich hier um ein paar bourgeoise Leute, die sich selbst den Luxus herausnehmen, die Regierung herauszufordern. Sie sagen, dass sie sich nicht fügen wollen, dann werden sie auch nicht senden.“ Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) sieht in der Intensivierung der Kampagnen gegen die Pressefreiheit ein Zeichen für die innenpolitische Schwäche von Hugo Chávez. Die IGFM forderte die Bundesregierung, die Europäische Union und die Staatengemeinschaft auf, im Blick auf die Parlamentswahlen im September entschieden gegen die eklatanten Verletzungen der Pressefreiheit in Venezuela zu protestieren. DT/pi

KIRCHE IM HÖRFUNK

Norddeutscher Rundfunk

NDR Kultur, Sonntag, 14.2., 8.40 Uhr
Glaubenssachen. Lebensmut und Sterbehilfe. Über Würde, Abschied und Weitermachen. Von Oliver Tolmeier.

Deutschlandfunk (DLF)

Sonntag, 14.2., 10.05 Uhr
Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Matthäus in Melle. Predigt: Pfarrer Michael Wehrmeyer.

Westdeutscher Rundfunk

WDR 3, Sonntag, 14.2., 8.30 Uhr
Lebenszeichen. Gut gegreint. Über das Weibchen. Von Rolf Cantzen.

Domradio

Mittwoch, 17.2., 11 Uhr
Gottesdienst. Aschermittwoch der Künstler aus Groß-Sankt Martin in Köln.

Radio Horeb

Sonntag, 14.2., 8 Uhr
Weltkirche aktuell. Christen in Vietnam. Vu Quoc Dung, Menschenrechtsexperte der IGFM.

Sonntag, 14.2., 10 Uhr

Heilige Messe

Dienstag, 16.2., 10 Uhr

Misereor Fastenaktion 2010. Gottfried Baumann, Pressesprecher.

Anzeige

Manche Experten sprechen von einer „neuen sexuellen Revolution“ durch das Internet. Mit Recht?

Ja, mit Recht. Das Internet bietet eine niedrige Zugangsschwelle: alles ist leicht zugänglich, kostengünstig, anonym. Dazu kommt die Mannigfaltigkeit des pornographischen Materials: Fotos, Filme, Texte, Message-systeme, Chats zu zweit oder mit mehreren Personen, audiovisuelle Kommunikation. Ein grenzenloser Markt mit ständig neuem Material. Hier verschwimmen der Grenzen zwischen Konsument, Produzent und Anbieter. Perversere, gewalttätigere Pornographie breitet sich aus. Interaktive Kommunikation ermöglicht die gegenseitige Beeinflussung von Fantasien und realen Verhalten. Virtuelle Identitäten ermöglichen die leichte, schier unbegrenzte Vernetzung und eine anonyme Kontaktabahnung zwischen Täter und Opfer bei der Pädophilie. Aber auch das niedrigere Risiko der Entdeckung illegaler Aktivitäten unterscheidet die Internet-Pornographie von der herkömmlichen.

Wie unterscheidet sich aus psychiatrischer Sicht das Suchtverhalten des Internet-Süchtigen von dem der anderen Sexsucht-süchtigen?

Man unterscheidet manchmal Sexsucht von Pornographiesucht. Erstere wird mit realen Sexpartnern ausgelebt, etwa in Bordellen, die zweite beschäftigt sich mit Bildern und Texten. Die Cybersexsucht oder Internetsexsucht kann sowohl einen virtuellen Kontakt mit einer zweiten Person beinhalten, zum Beispiel beim Chatten, als auch auf Bilder und Texte begrenzt sein. Ein wichtiger Unterscheidungspunkt ist vielleicht die Dosissteigerung: Es werden zunehmend pervertere Erlebnisse aufgesucht, weil die augenblicklichen Aktivitäten zur Befriedigung nicht ausreichen. Und hier hat das Internet keine Grenzen: Da findet man alles.

Hat der einfache Zugang zu Pornobildern und Filmen im Internet auch Menschen in ein Suchtverhalten geführt, die sonst nicht suchgefährdet wären?

Sicherlich ja, denn Gelegenheit macht Diebe. Es ist ja eine Errungenschaft der Kultur, mit der eigenen Sexualität menschengemäß umzugehen, um sie als Kommunikationsmittel einer ehelichen Beziehung zu gebrauchen. Andernfalls – wenn der Mensch nicht gelernt hat, seine eigene Befriedigung hintanzustellen – beginnt der Missbrauch anderer Menschen. Das ist ein Reifungsprozess, den der Mensch in seiner Jugend lernt. Wenn er da durch zu viel Bilderangebot verwirrt wird, kann er vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen. Wir beobachten in der Praxis bei sexsuchtigen Männern oft eine egoistische Abschätzung gegenüber Frauen, die in erster Linie als Körper wahrgenommen werden. Die Beziehungsdimension wird ausgeklammert.

Stimmt es, dass die Sex-Angebote im Internet immer mehr, immer extremer, immer perverter und brutaler werden? Und, falls ja, warum?



DIE DEUTSCHLAND. DAS TRAUMSCHIFF. DER KLASSIKER.

DEUTSCHE KREUZFAHRTTRADITION
REEDEREI PETER DEILMANN

Deutschland zeigt Flagge.

Auf der Ostsee.

Bei den Lesern von „Die Tagespost“.

REISE 341 vom 06.05. - 18.05.2010 | 12 Tage
von Kiel nach Hamburg

Begleiten Sie die DEUTSCHLAND auf ihrer großen Geburtstagsfahrt durch die Ostsee. Slawische Städte, das golden glänzende Sankt Petersburg und die Ostseemetropolen Skandinaviens warten zum 12. Jubiläum mit Pracht und Herrlichkeit auf.

Bald lassen Sie die Kieler Förde hinter sich auf dem Weg zur pittoresken Altstadt von Danzig. Tief in den Finnischen Meerbusen schmiegt sich die Zarenmetropole Sankt Petersburg. Die Hochburg des Klassizismus ist Helsinki, und birgt doch Kontraste von der vorgelagerten alten Festung bis zum Funktionalismus. Inmitten des Schärengartens träumt Stockholm, Schwedens Schöne, mit königlichen Schlössern, Prachtbauten und Palais. Anschließend lockt die Felseninsel Helgoland zu einem ausgedehnten Einkaufsummel. Hanseatisch empfangen werden Sie zum Abschluss der Geburtstagsreise von Hamburg.

INGESCHLOSSENE LEISTUNGEN FÜR DIE LESERINNE UND LESER VON „DIE TAGESPOST“:

- Bahnfahrt 1. Klasse vom Heimatort bis Kiel und zurück von Hamburg
- TEFra-Gepäckservice - 1 Koffer hin und zurück
- 12-tägige Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie
- Frühstück, Bouillon, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Abendessen, Mitternachtssnacks
- Ein- und Ausschiffungsgebühren
- Exklusiver Cocktail-Empfang

REISEPREISE: (IN € PRO PERSON)

Zweibettkabine innen, Kabinett, Deck 4	€ 3.410,-
Einbettkabine innen, Kabinett, Deck 4	€ 4.190,-
Zweibettkabine außen, Komfort, Deck 4	€ 4.650,-

Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationsmaterial zu dieser Traumreise.

Name, Vorname: _____
 PLZ / Ort / Straße: _____
 Telefon / E-Mail: _____

Bitte einsenden an: Reederei Peter Deilmann GmbH, Stichwort „Die Tagespost“
 Am Holm 25, D-23730 Neustadt in Holstein • Tel. +49 (0) 4561-396192 • E-Mail: ute.richter@deilmann.de